feindliche Flotte aber auf vierundsiebzig Galeeren gebracht, denen die Venetianer alles in allem elf entgegensetzen konnten. Um die Inselstadt desto sicherer zu verderben, reichten die Genuesen jetzt dem Herrscher von Padua, dem feindseligen Nachbar Venedigs, die Hand, welcher die festen Plätze an den zur Lagune gehenden Flüssen eroberte und so Venedig die Zufuhr auch von der Landseite zum größten Theil abschnitt.

Um mit den Landtruppen Carrara's eine bequeme Verbindung zu haben und zugleich den Haupteingang der Lagunen schließen und Venedig von einem festen Stützpunkte aus angreifen zu können, mußten die Genuesen sich in den Besitz des am Südende des Hafens gelegenen volkreichen Chioggia setzen. Diesen Ort griffen am sechzehnten August vier und zwanzig tausend Mann Truppen Carrara's und die ganze genuesische Seemacht unter Pietro Doria an. Der Podestà Pietro Emo leistete mit seiner Handvoll Krieger heldenmüthigen Widerstand, den er noch in der innern Stadt stundenlang fortsetzte. Endlich aber mußte er sich gefangen geben, und auf dem mit Blut und Leichen bedeckten Marktplatze der alten Schifferstadt wurde die Flagge mit dem Löwen von San Marco am Maste hernieder gelassen, zerrissen und in den Schmutz getreten, und Genuas Banner stieg empor.

Jetzt schämten sich jene Hochmüthigen, welche Pisani gestürzt hatten, nicht mehr, Venedigs Schicksal von der Großmuth seiner Feinde abhängig zu machen. Drei Gesandte erschienen in Chioggia vor Franz von Carrara und Pietro Doria: ihr Sprecher überreichte dem genuesischen Admiral ein weißes Blatt, damit er selbst die Friedensbedingungen darauf niederschreibe. Da vergaßen die Sieger, trunken von solchem Triumphe, die Unbeständigkeit und Unsicherheit alles menschlichen Glückes: sie verlangten unbedingte Ergebung. „Erst will ich den ehernen Rossen, welche auf San Marco stehen, Zäume anlegen," so lautete Doria's Antwort, „dann will ich Euch Frieden geben."

Der Uebermuth Doria's rief in Venedig die größte Bestürzung hervor. Feierliche Umzüge, den Dogen mit der Signoria und dem Senat an der Spitze, bewegten sich unter Bittgesängen von einer Kirche zur andern, und auf den Knien über die ausgehöhlten Altarstufen hinrutschend und unablässig Gebete murmelnd, hoffte die entmuthigte Menge dem Himmel Gnade abzuringen. Indessen es schah durchaus kein Wunder zu Gunsten derer, welche sich selbst verließen. Vielmehr schritten die Genuesen siegreich vor, nahmen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349